



MV 2018: Platz da für das neue Vereinsjahr!

Am 13. April 2018 in der Wirtschaft Neumarkt wurde unter den 30 versammelten Mitgliedern viel diskutiert und entschieden. Wir haben unsere Statuten aktualisiert, die Jahresrechnung abgenommen, das Budget 2018 festgelegt, das UA^{+Plus} Siegerprojekt BongoFISH gekürt und die Zusammensetzung des Vorstandes erneuert.

Dabei nehmen wir Abschied von Stefan Bucher, Franziska Wyss, Elisabeth Papazoglou und Regula Keller und der Revisorin Christina Beerli. An dieser Stelle herzlichen Dank für euer Engagement! Neu mit im Vorstand dabei sind Dimitrios Stamatelatos und Jonas Eppler (siehe rechts). Als neue Revisorin wurde Ramona Nüssli gewählt. Willkommen an Bord!

Das kommende Vereinsjahr steht unter dem Motto „Platz da!“. Der Vorstand plant ein Expertengespräch zum Thema Dichtestress, einen Bastelnachmittag für Insektenhotels, eine Exkursion zum Thema Renaturierungen und vieles mehr. Neu soll auch ein Anlass mit den diesjährigen UING-Masterreiseteilnehmern durchgeführt werden.

Wir gratulieren ausserdem dem UA⁺ Siegerprojekt «BongoFISH», das wir euch in der nächsten Ausgabe genau-

er vorstellen werden. Wir danken allen anwesenden Mitgliedern für ihre Teilnahme!

Hast du Interesse bei einem Event mitzuhelfen oder eigene Ideen umzusetzen? Melde dich ungeniert bei uns via alumni@env.ethz.ch. cw

Dimitri Stamatelatos
Platz da «für Eisbären am Südpol!»



Jonas Eppler
Platz da «für die Veloautobahn!»



Platz da!

Es ist Sommer und es wimmelt wieder in den Bienenhäusern. Die Mauerbienen haben bereits vor Wochen ihre behaarten Köpfe aus ihren Bambusröhren gewagt. Mit einer Körpergrösse von 10mm und einem Flugradius von 300m braucht die gehörnte Mauerbiene ordentlich viel Platz. Sie sind ein Beispiel für die enge Verwandtschaft von Umwelt und Raum, deshalb heisst unser Leitthema dieses Jahr *Platz da!*

Bei den Umwelt Alumni ist vieles in Bewegung. In dieser Ausgabe verabschieden wir uns gleich von vier geschätzten Vorstandsmitgliedern: Stefan Bucher, Regula Keller, Elisabeth Papazoglou und Franziska Wyss. Vielen herzlichen Dank für euren langjährigen, treuen Einsatz! Ausserdem möchten wir unsere Neumitglieder herzlich willkommen heissen. Wir freuen uns auf ein aktives Netzwerk! jme

In dieser Ausgabe

Die neuen Vorstandsmitglieder
Rückblick MV 2018
Rückblick Virtual Reality Lab
Wohnen im Bauwagen

Möchtest Du das Bulletin weiterhin in Papierform?

Der postalische Versand des Bulletins stellt für den Verein einen grösseren Kostenpunkt dar. Daher wurde an der letzten Mitgliederversammlung entschieden, das Bulletin dem Portemonnaie und der Umwelt zuliebe in Zukunft standardmässig als Mail zu versenden. Falls du das Bulletin weiterhin auf dem Postweg zugesandt haben willst, melde dich doch bitte unter der folgenden Mailadresse: alumni@env.ethz.ch. Herzlichen Dank!

Der Vorstand

Ausflug in virtuelle Welten



Vor lauter virtueller Welten verliert man schnell mal das Gleichgewicht in der realen.

Am 16. März hat es uns in eine andere Welt verschlagen, eine virtuelle 3-D Welt! Möglich war dies im Red or Blue Virtual Reality Lab am Bellevue in Zürich. Dort haben wir am eigenen Leib aber ohne Gefahr erlebt, wie es ist, auf einem schwankenden Holzbalken in schwindelerregender Höhe Vögel zu fangen, wie viel Muskelkater man vom Bogenschiessen ohne Bogen bekommen kann und wie sich ein Alpenrundflug in einem kleinen Flieger anfühlt. Obwohl man weiss, dass man auf festem Boden steht oder auf einem bequemen Sofa sitzt, der Körper verlässt sich auf die Bilder. Durch das Schwanken schwindelt es manchem so sehr, dass man die Simulation unterbrechen muss. Aber auch für die nicht ganz Schwindelfreien unter uns gibt es was zu entdecken: 3D-Malen.



VR Headset, 2 Controller und etliche Kameras - VR ist ganz schön techniklastig...

Dabei merken wir, dass 3D-Malen gar nicht so einfach ist, aber die Resultate lassen sich sehen! Wer noch nicht genug Action hatte, konnte sich noch an einer Weltraumschlacht beteiligen, die viel Körpereinsatz von den Spielenden verlangt hat. Nach 2.5 Stunden müssen wir leider wieder in die reale 3-D Welt zurück, obwohl der Spieltrieb bei uns allen geweckt wurde.

Das Red or Blue Lab ist nur das Nebengeschäft, Hauptberuflich arbeiten die Mitarbeitenden des VR Labs daran, virtuelle Realitäten im Bereich der Demenzpflege zu erschaffen, um demenzen und alten Patienten die Möglichkeit zu eröffnen, Dinge zu erleben, die sie in Realität nicht mehr erleben können. Dies wirkt sich positiv auf die Gesundheit der Patienten aus. rk

Ich hab' ein Haus, ein kunterbuntes Haus...

... ein Äffchen und ein Pferd, die schauen dort zum Fenster raus, singt Pippi Langstrumpf in ihrer Welt, die sie sich macht, wie sie ihr gefällt. Aber es muss nicht immer ein Haus sein, es kann auch gerne ein Bauwagen sein. Wie damals in der Kindersendung Löwenzahn. Begeistert folgten Generationen von Kindern vor ihren Röhrenfernsehern im Reihenhaus, Einfamilienhaus oder in der Mietwohnung den Abenteuer des Bauwagenbewohners Peter Lustig. Ein solcher Lebensstil wurde in den Achtziger Jahren wahrscheinlich eher mit Hippie- oder gar Spinnertum in Verbindung gebracht, als dass man es als seriöse Wohnform betrachtet hätte.

Heute entscheiden sich hingegen immer mehr Menschen für das Leben auf kleinem Raum. Wenn man im Internet recherchiert, stösst man auf den Begriff «Tiny House», der relativ weit gefasst Behausungen – oft auf Rädern – mit einer Wohnfläche von unter 46m² bezeichnet (Wikipedia).

In zahlreichen Blogs berichten Menschen über ihre kleinen Hausprojekte und darüber, was sie dazu bewogen hat, ihre konventionelle Wohnform aufzugeben. Einer der am häufigsten genannten Gründe ist die Freiheit, die ein Haus auf Rädern bietet. Die ge-

stalterischen Möglichkeiten sind schier unbegrenzt und so werden die kleinen Häuser mit viel Energie und Herzblut um- und ausgebaut. Das ist Individualismus in Reinform. Ich mach' mir meine Wohnwelt, wie sie mir gefällt!

Wenig Platz bedeutet aber auch, dass man sich auf das Wesentliche beschränken muss. In Pippi Langstrumps Heimatland Schweden, gibt es dafür einen wunderbaren Begriff: Lagom - nicht zu viel und nicht zu wenig. Das Wort hat seinen Ursprung in der Wikingerzeit. Wenn die Mannschaft auf See trank oder ass, wurde eine Schale herumgereicht. Machte das Gefäss einmal die Runde um (*om*) die Mannschaft (*laget*) und jeder bekam seinen Anteil, so war das «*laget om*».

Interview: Die spannende Wohnwelt einer Umwelt Alumna

Lagom zu leben heisst auch, nachhaltig zu leben. Man braucht weniger Platz und weniger Ressourcen, vorausgesetzt, man hat eine gute Isolation. Da überrascht es nicht, dass auch einige unserer Mitglieder in alternativen Wohnformen leben. So zum Beispiel auch unser Vereinsmitglied Regula Keller, die in der Kulturfabrik Wetzikon einen Bauwagen bewohnt.

Den Bauwagen muss ich selbst mitbringen und unterhalten.

Wie hast du vor deinem Umzug in den Bauwagen gewohnt? Vorher wohnte ich mit meinem Freund in einer Wohnüberbauung, davor mehrere Jahre in einer 4er WG in einem alten Bauernhaus mit stückholzbetriebener Zentralheizung.

«Mich zog die Gemeinschaft an, das man selber gestalten und anpacken kann.»

Woran musstest du dich am meisten gewöhnen? Zuerst kam ich fast jedesmal zu knapp auf den Zug, weil ich «nur noch schnell in die Küche» wollte! Die Wege sind schon länger und es muss zuerst im Kopf ankommen, dass ein kurzer Küchenbesuch einfach länger dauert. Im Winter natürlich die Schwierigkeit, dass ich Zeit zum Heizen brauche. Wenn ich um elf nach Hause komme und noch heizen möchte, komme ich nicht mehr am selben Tag ins Bett. Es ist von Vorteil, wenn man genügend früh (und häufig) zuhause ist.

Was war deine Motivation, in einen Bauwagen zu ziehen? Der Zeitpunkt passte perfekt: Meine beste Freundin wohnte schon seit langem in der «Kulti» und es hat mich schon immer ge- reizt, auch dort zu wohnen. Mich zog

die Gemeinschaft an, das man selber gestalten und anpacken kann. Auch, dass nicht immer alles perfekt sein muss, finde ich entspannend. Letztlich hat es seinen Reiz, wenn gerade nebenan Konzerte stattfinden, an welchen immer auch ein paar deiner Kollegen sind - ein bisschen wie ein Party-Wohnzimmer.

Wie hast du dir das Leben im Bauwagen vorgestellt? Haben sich deine Erwartungen bestätigt? Ich empfinde den Unterschied nicht so gewaltig im Vergleich zu meiner letzten WG. Auch im Bauernhaus war der nächste Wasseranschluss drei Stockwerke weiter unten, mussten immer wieder Themen besprochen und Abmachungen getroffen werden. Ich bin doch etwas überrascht über den Absprechungs- aufwand, der mit einer selbstverwalteten Gemeinschaft entsteht. Es müssen ja nicht nur WG-Sachen, sondern auch Kulti-Themen besprochen werden. Dass ich bei vielen Themen mehrere Leute fragen muss, bis ich weiss, wie etwas organisiert ist, wurde mir erst immer richtig klar. Dass ich in der Küche immer wieder meine Kollegen antreffe, wir gemeinsam kochen, entscheiden, «Brötle», das war wie erhofft.

Wie hoch war der Zeitaufwand, deinen Bauwagen zu bauen? Ich habe den Wagen nicht selbst gebaut, aber einiges daran geändert: das Silikon von den Wänden gekratzt, eine Wand gestrichen, einen Boden eingebaut und einen Ofen (mit Hilfe). Es ist nichts, was man am Wochenende noch kurz machen kann. Am Boden waren wir zu zweit bis dritt mehrere Tage dran. Sonst habe ich natürlich noch «Kleinere» gemacht wie Hochbett und Treppe gebaut, Vohrhangeschienen und Garde-



Vorher: Es gibt viel zu tun.

Mit Regula hatte ich einen kleinen digitalen Kaffeeeklatsch über ihr Leben in der «Kulti». Die «Kulti» ist nicht nur Wohn-, sondern auch Kultur- und Arbeitsraum. Das Kulti-Gelände und die Gebäude gehören einer Stiftung und werden von den über vierzig Bewohnenden und Mitarbeitenden der Trägervereinigung verwaltet.

«Wohnst du noch oder lebst du schon?» fragte mal ein schwedischer Möbelhersteller. Wie sieht das bei dir aus? Ich lebe definitiv! Das Wagenleben ist intensiver, der Kontakt mit Menschen näher und ich wohne mehr «draussen», merke also viel deutlicher, ob es kalt oder warm ist und ob es regnet. Starker Wind und Regen kann mich nachts gar wecken.

robe aufgehängt und vor das Fenster noch einen zweiten Schutz gebaut.

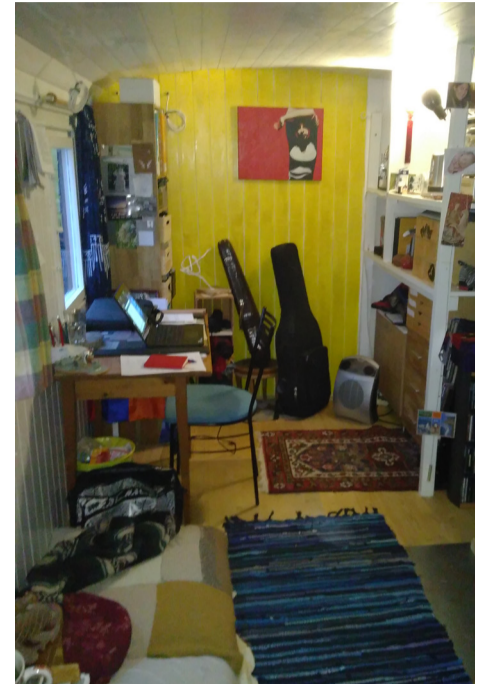
«Wichtigster Tipp: Fragt Leute, die sich auskennen. Ich erhielt viele Pläne, Materialien und auch Zeit von lieben Menschen.»

Kannst du dir vorstellen, diese Wohnform aufrechtzuerhalten oder würdest du lieber wieder zurück zu einer konventionellen Wohnform? Ich finde die Leute und die Erfahrung, Teil einer Gemeinschaft zu sein, sehr spannend. Gleichzeitig ist es auch anstrengend, mit so vielen Leuten Räume, Ideen und Aufgaben zu teilen. Ausserdem ist es so, dass während der Sommer doppelt so schön ist, ich den Winter doppelt so energieraubend empfinde. Langfristig werde ich wohl

Nächste Veranstaltungen

7. Juli: Workshop Insektenhotel basteln

Auf dem Laufenden bleiben unter www.umweltalumni.ch



Nachher: Wohnliche Behaglichkeit im Bauwagen

Und wie lebst du jetzt? Ich wohne in der «Wagenstrasse». Dort hat es Plätze für acht Wagen und meistens eine, manchmal zwei Personen pro Wagen. Wir teilen uns das Bad, das WC und die Küche, die in Gebäuden drin sind, und natürlich den Aussenraum. Ich bezahle Miete für einen leeren Platz, wo ich meinen Bauwagen hinstellen kann.

wieder in einer Wohnung oder einem Haus wohnen.

Hast du Tipps für alle, die es sich überlegen, auf eine kompaktere Wohnform umzustiegen? Ich denke, die Vorteile kommen mehr zum Tragen, wenn man häufig zuhause ist und eine Gemeinschaft hat, die ähnlich «tickt», also ähnliche Freizeite, Wachzeiten und Vorstellungen hat. Die Zeit für das Heizen im Winter kann stressig sein, wenn man viel unterwegs ist. Hier ist das Wohnen zu zweit in einem Wagen vielleicht von Vorteil. Wichtigster Tipp: Fragt Leute, die sich auskennen. Ich erhielt viele Pläne, Materialien und auch Zeit von lieben Menschen. Das ist sehr wertvoll! td

Impressum	Umwelt Alumni Bulletin Nr. 38 Juni 2018 Mitgliederzeitschrift der ETH Alumni Umwelt
Adresse	ETH Alumni Umwelt 8000 Zürich alumni@env.ethz.ch www.umweltalumni.ch
Redaktion & Text	Tanja Dallafior (td) Marc Folini (mf) Jonas Eppler (jme) Chantal Weibel (cw) Regula Keller (rk)
Titelbild	Wikipedia Peter Birmann, Blick vom Isteiner Klotz
Layout	Tanja Dallafior, Marc Folini
Druck	ROPRESS, gedruckt auf 100% Recyclingpapier
Versand	DRAHTZUG
Auflage	1398 Ex Post, 1508 Ex. e-Post.